

Öffentliche Generalprobe

MUSIK Gigantischer Schostakowitsch bis in die Details ausgelotet und von Ideologie befreit

Von Matthias Müller

BABELSBERG | Einen Abend vor dem neuen Potsdam-Konzert vom „Collegium Musicum“ in der Friedrichskirche Babelsberg konnte der Musikfreund am Freitagabend am gleichen Ort einer öffentlichen Generalprobe beiwohnen. Johann Sebastian Bach und Dmitri Schostakowitsch standen auf dem Programm, und wieder einmal machte das Collegium unter Knut Andreas mit seiner ausgesuchten Programmwahl und ausgefallenen Stücken auf sich aufmerksam. Die stark romantisie-

rende Bearbeitung von „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ aus Bachs Schübler-Chorälen, die in der musikalischen Substanz auch in die Kantate gleichen Namens für den letzten Sonntag im Kirchenjahr Einzug hielt, war eingangs in einer ausladenden Instrumentierung zu hören. Angelehnt an die Orchestrierungen von Ottorino Respighi setzte ein Orchestermitglied noch eins drauf und bezog alle Instrumente für die gewaltige 5. Sinfonie Schostakowitsch in die Bearbeitung der originale Orgelkomposition Bachs ein. Das war gigantisch und für

die Ohren, der in historischer Aufführungspraxis erprobt sind, nur schwer zu ertragen. Doch heiligte der Zweck die Mittel, und es wurde zur bachgefärbten Einstimmung auf Schostakowitsch.

Die groß angelegte 5. Sinfonie Opus 97 aus dem Jahr 1937 analysierte Knut Andreas in allen vier Sätzen, eröffnete Hörhilfen, probte einzelne Stellen gesondert und brachte so die ganz eigene Sinfonik Schostakowitsch dem Hörer nahe. Von der stalinistisch gefärbten Inhaltsbeschreibung, die hier „Eine Sinfonie des Sozialismus“ sah –

arbeitende Massen unter Tage, Untergrundbahn, gigantische Maschinen als Symbol des Sieges über die Natur, eine Synthese von sowjetischer Kultur, Wissenschaft und Kunst, ein Abbild der Dankbarkeit und Massenbegeisterung – blieb bei Andreas Erläuterungen nichts übrig. Das ganze Gegenteil bestimmte Schostakowitsch Absicht.

Eine technisch sehr schwere Aufgabe bewältigten hier die musikalischen Liebhaber des „Collegium Musicum“, und das ist alle Anerkennung wert.